

Der Greis dort hat nicht ihrer acht;
Er sitzt an den Fluten
Und schaut so ernst auf das Gefild
Im Gold der Abendgluten

Was ist's, das seine Stirn umwölkt?
Er sinnt vergang'ner Zeiten;
Er läßt der fernen Jugend Bild
An sich vorübergleiten.

Nicht scheucht ihr milder Glanz den Ernst;
Ihr folgten schwere Jahre
Voll Schlachten und voll wilden Weh's,
Ihm bleichend früh die Haare.

Dem mächt'gen Frankenkaiser trat
Mit Kühnheit er entgegen,
Und viermal wogte heiß der Kampf,
Bis er der Macht erlegen;

Bis er den alten Göttern sein
Gezwungen mußt' entsagen
Und dann von frevelhafter Hand
Sah Wodans Eichen schlagen.

Des Radbod muß gedenken er,
Den auch man taufen wollte,
Und der, den Fuß schon halb benezt,
Zurück ihn zog und grollte:

„Wies Euer Himmel, den Ihr preist,
Den Vätern mein die Schwelle,
So bleib' viel lieber ich fürwahr
Mit ihnen in der Hölle!“

Der holde Knabe tritt heran;
Die Freunde ihn verließen;
Er setzt sich mit frohem Gruß
Nun zu des Greises Füßen.